



Christus ist glorreich
auferstanden vom Tod.
Sein Licht vertreibe das
Dunkel der Herzen.
(Aus der Liturgie der
Osternachtsfeier)

PFARRBRIEF

Abtenau / Rußbach

Grußwort von Pater Virgil



Liebe Leserin,
lieber Leser unseres Pfarrbriefs,

vor wenigen Tagen habe ich in "Christ&Welt", einer Wochenzeitung für Glaube, Geist und Gesellschaft, ein Interview mit dem Psychologen und Theologen Frido Mann, einem Enkel des berühmten Schriftstellers Thomas Mann, gelesen (C&W 03/2022). Eine Aussage hat mich bewegt, die ich hier anführen möchte:

C&W: *Steckte im Wunsch, katholisch zu werden, die Suche nach Geborgenheit?*

Mann: *Womöglich ja, nach einer Ersatzfamilie. Aber mehr noch die Tatsache, dass die katholische Kirche Empathie für das Leiden des Menschen aufbringt und Trost spenden kann. Und die Stärkung der Leidenden war dann auch bei meiner therapeutischen Arbeit als klinischer Psychologe mit krebserkrankten Kindern und deren Eltern ein ganz wichtiges Prinzip meines Handelns.*

Diese Aussage hat mich überrascht und auch ein wenig verstört. Verstört deshalb, weil uns hier von "Außen" gesagt wird, was der Kern unserer Berufung und Sendung ist: bei den Leidenden, Armen, Kranken und Ausgestoßenen zu sein und ihnen Trost zu spenden.

Die Kirche dagegen steht in Gefahr, sich in strukturellen Fragen zu verzetteln oder "Nebenschauplätze" zu bespielen bzw. sich in der Liturgie einzuigeln. Und zudem haben Vertreter der Kirche selbst vielfaches Leid verursacht durch sexuellen oder geistlichen Missbrauch oder durch allzu rigorose und unmenschliche „Glaubenspraxis“. Auch heute wird im Namen des Glaubens den Menschen (und dem Himmelreich) Gewalt angetan - und nicht nur von Klerikern (man denke nur an verschiedene christliche "Verschwörungstheorien" und an manche "Privatoffenbarungen"!)

Die "Empathie für das Leiden" und der dazugehörige Trost ist aber der Kern unserer christlichen Sendung. Oft wird gerade uns Katholik*innen vorgehalten, dass wir das Leiden verklären wollen oder sogar Leiden verherrlichen. Dieser Vorwurf findet sich auch in der Überzeugung, dass ein Kreuz mit dem Gekreuzigten eine Zumutung sei bzw. man Christus nicht als Leidenden darstellen dürfe/solle.

Was uns an Weihnachten Freude macht, dass Gott in Jesus Christus Mensch wird (und wir deshalb Krippendarstellungen bewundern), wird im Ernstfall des Lebens angesichts des Leides und des Todes zum Problem und zur Herausforderung!

Aber gerade dazu hat Gott seinen Sohn in diese Welt gesandt: weil ER nicht nur Empathie für unser Leid und unser Angefochtensein zeigt, sondern beides mit dem Kreuz auf seine Schultern nimmt, um in SEINER Liebe unser Leid mitzutragen. Und durch seine Lebenshingabe am Kreuz und seine Auferstehung schenkt er Erlösung und führt Tod und Leiden an ein Ende. „...Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?...“ (1Kor 15,55). „...Verschlungen ist der Tod vom Sieg...“ (1Kor 15,54). Verschlungen ist alles Tödliche vom "Wort (des Lebens), das Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat und aus dessen Fülle wir alle empfangen haben, Gnade über Gnade (vgl. Joh 1,14.16).

Aus dem Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu ergibt sich die Berufung und die Sendung zur Empathie mit den Leidenden. Der Trost kommt gerade aus der Auferstehung, die das Erlebte und Erlittene nicht wegzaubert, sondern verwandelt zu einer Quelle göttlicher Liebe. Das erfährt der Apostel Thomas, als er die Wundmale des Auferstandenen sieht: dass der HERR in die (Lebens-)Geschichte eintritt und mitgeht, Leiden schultert und mitträgt, um "Immanuel-Gott für uns" zu sein, um zu heilen und zu erlösen, damit das Leben das letzte Wort hat.

Die Berufung von uns Christ*innen heißt also, wie es Äbtissin Christina Reemts OSB aus der Abtei Mariendonk einmal formulierte: DEN ANWESENDEN (also den Auferstandenen) SICHTBAR MACHEN.

Wenn Christus tatsächlich auferstanden ist und auch heute lebt und liebt, dann wirkt er auch heute. Und unser Leben, unser Glauben und Beten sollen IHN sichtbar machen.

Das ist der tiefste Sinn unserer Berufung als Pfarrgemeinde. Die Pfarrgemeinderäte tragen hier mit mir als Pfarrer Verantwortung und stellen sich dieser Aufgabe. Das Motto der Pfarrgemeinderatswahlen am 20. März 2022 lautet "Mittendrin": genau mittendrin im Leben wollen wir gemeinsam Zeug*innen des ANWESENDEN sein und auf SEIN Wirken verweisen.

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich allen Frauen und Männern danken, die sich in der vergangenen Periode im Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat dieser Aufgabe gestellt haben und mit großem Engagement unsere Pfarre mitgetragen haben.

Ich danke auch allen, die sich für die nächste Periode zur Verfügung stellen und mit ihren Charismen und Talenten den ANWESENDEN sichtbar machen.

Den "ANWESENDEN sichtbar machen" ist auch der Kern der priesterlichen Berufung. Und so freue ich mich, dass wir am 29. Juni in Salzburg die Priesterweihe und am 3. Juli in Abtenau die Primiz von Josef Grünwald feiern dürfen - ein wirklich nicht alltägliches Ereignis. Und so möchte ich euch alle einladen, dieses Fest als Einladung zu sehen, unseren Glauben neu zu entdecken. Dieses Fest wird viel Vorbereitung brauchen. Mir ist es aber wichtig, dass wir uns auch geistlich darauf vorbereiten. Ein Teil dieses Pfarrbriefs dient dazu, aber auch das Stundgebet und die Reihe zu den Sakramenten, die ich in der Fastenzeit anbieten werde. Und in den Wochen vor der Weihe werden wir uns intensiv vorbereiten: namhafte Referenten werden zu uns kommen, mit uns beten und mit uns über das Thema "Berufung" nachdenken. Diese Tage der Vorbereitung, aber vor allem die Feier der Priesterweihe und der Primiz sollen uns den ANWESENDEN erleben lassen. Und ich wünsche mir, dass wir IHN nicht nur an diesen Tagen, sondern an ganz vielen anderen Orten sehen und erleben.

Ich wünsche euch allen eine gesegnete Zeit und ein frohes Osterfest, das in uns die Hoffnung auf (Ewiges) Leben stärkt und uns die Angst vor dem Leben nimmt, weil der Herr als der Auferstandene anwesend ist und unsere Wege mitgeht!



P. Virgil A-dler-OSB



Wer schon einmal Zeuge einer Weihe war, wird sich mit Sicherheit noch lebhaft an das eine oder andere Element der Liturgie erinnern können. Nicht nur heute, da eine Weihe nicht mehr in alljährlicher Regelmäßigkeit stattfindet und eine ganze Reihe an Kandidaten vor den Bischof tritt, fasziniert diese Feier, deren Elemente sich zwischen Intimität und Öffentlichkeit bewegen und deren emotionaler Charakter in den großen liturgischen Zeichen bewegt und berührt.

Immer findet die Weihe im Rahmen einer Eucharistiefeier statt. So wird deutlich, dass die Weihe in der Gemeinschaft mit Gott und der ganzen Kirche gespendet wird.

Zunächst enthält die Weiheliturgie einige vorbereitende Riten und so begegnet bereits nach der liturgischen Eröffnung eine erste Abweichung vom gewohnten Ablauf der Hl. Messe: Die Vorstellung und Erwählung der Kandidaten. Die Kandidaten werden namentlich aufgerufen und antworten mit einem Wort, welches in der biblischen Tradition oft überliefert ist, wenn Menschen von Gott angesprochen werden: "Adsum", "Hier bin ich".

Gottes Gnade, sein Ruf zu gleich welcher Berufung, bedarf der freien Antwort des Menschen. Doch geht es an dieser Stelle nicht nur um das persönliche Berufungsgeschehen zwischen Gott und dem einzelnen Menschen. An den Bischof werden die Worte gerichtet: "die heilige Kirche bittet dich, diese unsere Brüder zu Priestern zu weihen." So wird deutlich, dass auch die Weihe, wie es im eucharistischen Hochgebet heißt, "in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche" vollzogen wird. Die Rückfrage "Weißt du, ob sie würdig sind?" mit der Antwort, dass das Volk und die Verantwortlichen befragt wurden und er für würdig gehalten wird, mag bei manch einem Gläubigen für Verwunderung sorgen, entspricht doch dieser Dialog (leider) nicht der tatsächlichen Praxis. Trotzdem wird auf diese Weise Wesentliches verdeutlicht: Die Weihe kann man sich nicht selbst geben oder nehmen, auch nicht einklagen. Sie ist ein Geschenk Gottes, es bedarf der Berufung und der gegenseitigen Prüfung. Diese Prüfung wird im Erwählungsdialog zusammengefasst.

Auch das gemeinsame Hören auf das Wort Gottes im Wortgottesdienst zählt zu den vorbereitenden Elementen. Es ist die Grundlage und Voraussetzung unseres Glaubens überhaupt, ohne sein Wort können wir nichts tun oder, positiv formuliert: "auf dein Wort hin wollen wir die Netze auswerfen" (vgl. Lk 5,5).

Nach der Homilie des Bischofs beginnen die eigentlichen Weiheriten. Gemeinsam bittet die versammelte Gemeinde singend um den Heiligen Geist, durch ihn vermittelt Gott Weihegnade und -vollmacht. "Vor der ganzen Gemeinde" befragt nun Bischof die Kandidaten nach ihrer Bereitschaft, ihn bei der Leitung der Gemeinde zu unterstützen, das Evangelium zu verkünden, die Sakramente in Ehrfurcht zu feiern, das Erbarmen Gottes im Gebet zu erleben, den Armen, Kranken, Heimatlosen und Notleidenden zu helfen und schließlich, sich "Christus, dem Herrn, von Tag zu Tag enger zu verbinden und so zum Heil der Menschen für Gott zu leben." Die ganze Breite und auch Herausforderung der priesterlichen Berufung wird hier dargelegt. Letztlich geht es um die Gleichgestaltung mit Christus, sie kann nur mit der Hilfe Gottes gelingen. Deswegen antworten die Kandidaten zuletzt: "Mit Gottes Hilfe bin ich bereit."

Indem die Kandidaten einzeln ihre Hände in die Hände des Bischofs legen, versprechen sie ihm "Ehrfurcht und Gehorsam". Der Priester ist nicht sein eigener Herr oder ein kleiner Bischof, sondern ein Mitarbeiter seines Bischofs, der stets in dessen Auftrag handeln soll, es ist ein Unterstützungsdienst, wie auch das Weihegebet hervorhebt.

Nun folgt die Litanei als letzter der vorbereitenden Riten. Für mich persönlich eines der Highlights der Weiheliturgie. Der Kandidat streckt sich auf dem Boden aus, während von der Gemeinde die Heiligen angerufen werden.

Die Gemeinschaft der ganzen Kirche, der Gläubigen, die gerade anwesend sind, der Gläubigen in aller Welt, aber vor allem auch der Gläubigen aller Zeiten wird hier deutlich. Diese ganze Gemeinschaft steht bzw. kniet vor Gott, um für die Weihkandidaten "Gnade und reichen Segen" zu erbitten. In den gemeinsamen Rufen wird spürbar, dass der Einsatz und die Gebetsunterstützung aller Gläubigen gefragt sind, damit die Berufung der Kandidaten gelingen kann.

Die beiden wichtigen Kernelemente der Weihe, Handauflegung und Gebet, haben eine lange Tradition, bereits die Apostelgeschichte berichtet von ihnen: "Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf" (Apg 6,6). In Handauflegung und Gebet besteht also nicht nur durch die apostolische Sukzession (ununterbrochene Weitergabe der Weihe durch Handauflegung seit den Aposteln), sondern auch durch die Form eine Verbindung zum Ursprung des christlichen Glaubens. Für die Zeremoniäre gibt es jedoch eine kleine Tücke: während sonst ständig gesprochen wird, passiert das Wesentliche, die Handauflegung im Schweigen und geht beinahe in den klein- und rotgedruckten Rubriken unter. In der ein oder anderen Weiheliturgie hat das wohl schon dazu geführt, dass ausgerechnet die Handauflegung beinahe vergessen wurde. Gerade das Schweigen ist aber wichtig: Das Schweigen des Bischofs markiert an dieser Stelle "die Grenzlinie zwischen dem Bereich des Menschen und Gottes Bereich, zwischen Erde und Himmel" (K. Berger, Schweigen, 39). Und nicht nur der Bischof betet in diesem Schweigen, sondern die ganze Gemeinde verbindet sich im stillen Gebet.

Nachdem auch alle anderen anwesenden Priester den Kandidaten die Hände aufgelegt haben, singt der Bischof das Weihegebet. Im Text dieses Gebetes wird ein weiter Bogen zurück ins Alte Testament gespannt: So wie Gott Mose und Aaron Helfer gegeben und die Söhne Aarons zum priesterlichen Tempeldienst berufen hat, so beruft er auch heute Priester, die die Bischöfe, die Nachfolger der Apostel, als Gefährten in ihrem Dienst unterstützen und "auf dem ganzen Erdkreis das Werk deines Heiles verkünden und vollziehen." Wiederum werden in bittendem Charakter die Aufgaben des Priesters aufgezählt. Alle einzelnen Aufgaben haben ein Ziel: Die Einheit in Christus und die Vollendung im ewigen Reich Gottes. Der Priester soll also aus der Einheit mit Gott und seinem Bischof heraus handeln und so durch sein Tun alle Menschen, denen er begegnet ebenso in die Einheit Gottes und der Kirche hineinholen.

Als ausdeutende Riten erhalten die neugeweihten Priester nun die priesterlichen Gewänder. Als Zeichen des Schutzes und der Stärkung werden ihre Hände gesalbt. Da ein wesentlicher Dienst des Priesters die Feier des Gedächtnisses von Tod und Auferstehung Christi ist, überreicht der Bischof nun die "Gaben des Volkes", Brot und Wein für die anschließende Eucharistiefeier zur Wandlung in Leib und Blut Christi.

Zuletzt wird der Neupriester vom Bischof und allen anwesenden Priestern umarmt. Sie tauschen den Friedensgruß aus, wodurch die Neugeweihten in die Gemeinschaft der Priester, das Presbyterium aufgenommen werden.

Die Eucharistiefeier wird nun mit der Gabenbereitung wie gewohnt fortgesetzt. Die Neupriester stehen als Konzelebranten am Altar.

Vor dem Schlussegens des Bischofs spenden die Neupriester den Primizsegen. Als Erstlingssegen, der aus gewissermaßen frischer, unverbrauchter Geist- und Gnadenfülle schöpfen kann, wird ihm eine besondere Kraft zugesprochen.

Paul Faulhaber ist persönlicher Assistent und Zeremoniär bei Erzbischof Franz Lackner.



Foto: eds/Naqshi



(c) Luigi Caputo /
Uni Salzburg

Heute über priesterliche Berufung nachzudenken, ist keine einfache Sache: Die Besonderheit dieser Berufung ist heute nicht mehr so plausibel, wie das in früheren Tagen einmal gewesen sein mag. Man mag das bedauern, aber eigentlich liegt darin eine Chance: Die Plausibilitäten früherer Zeiten waren ja nicht immer nur hilfreich, sondern haben auch problematische Priester-Bilder entstehen lassen. Deshalb ist es eine Chance, wenn wir heute neu gefordert sind, darüber nachzudenken, was priesterliche Existenz in der katholischen Tradition ausmacht. Ich will das in drei Schritten tun.

a) Ein erster Schritt führt uns zu einem zentralen Gedanken, den wir auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil finden. Das Konzil hält in *Lumen gentium* fest, dass Laien und Geweihte "dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach" (LG 10) unterschieden sind. Die priesterliche Berufung ist also wesentlich eine andere als jene von Laien. Man könnte das als Abwertung von Laien verstehen, aber es ist genau das Gegenteil damit gemeint: Die Aussage stellt nämlich fest, dass es nicht legitim ist, eine Konkurrenz zwischen beiden Berufungen anzunehmen. Es ist nicht so, dass geweihte Priester Christus zu 100 % nachfolgen, während ungeweihte Laien das nur zu 70 %, 50 % oder weniger Prozent tun - wer so denkt, würde jene graduelle Unterscheidung vornehmen, die *Lumen Gentium* vermeiden will. Gerade die Betonung des wesentlichen Unterschieds will also falsche Hierarchien verhindern: Es ist ja auch nicht möglich, zwischen Handball und Fußball eine Hierarchie anzusetzen, ein Besser oder Schlechter, eben weil hier verschiedene Sportarten vorliegen. *Lumen Gentium* erinnert daran, keine Konkurrenz zwischen Priestern und Laien anzunehmen - aber damit ist das Priestertum noch nicht positiv beschrieben. Wie könnte das gelingen?

b) Vielleicht hilft das Bild eines DJs, eines Diskjockeys in Diskotheken, Clubs, Bierzelten. Ein DJ hat ja bekanntlich die Aufgabe, Menschen zum Tanzen zu bringen. Er steht damit vor einer anspruchsvollen Aufgabe: Zum einen braucht er Gespür für das, was auf der Tanzfläche funktioniert, zum anderen ist er aber auch der Musik verpflichtet - die gewählten Songs sollen gut aufeinander aufbauen, Übergänge stimmig sein, der gesamte Abend einer gewissen Dramaturgie entsprechen etc. Auch hier gilt: Es gibt keine Konkurrenz zwischen DJ und Tanzenden, weil beide unterschiedliche 'Jobs' haben - und diese sind einander idealerweise so zugeordnet, dass es für beide passt. Jedenfalls ist die Aufgabe mit einer exponierten Stellung verbunden und trägt den Charakter eines Dienstes: Gute DJs legen nicht für sich auf, sondern für andere!

Möglicherweise kann man den Priester als eine Art DJ verstehen: Priester haben die Aufgabe, das Volk Gottes zum Tanzen zu bringen - aber nicht einfach irgendwie, sondern zum Rhythmus des Evangeliums! Das ist in der Tat eine eigene Berufung, ein eigenes Charisma, eine eigene Gnade - wie jeder weiß, der schon mal eine Nacht zu guter Musik durchgetanzt hat!

c) Eine dritte Bemerkung muss ansprechen, dass mit diesem Bild natürlich nicht alle Fragen geklärt sind: Man kann natürlich fragen, ob gute DJs nicht auch mal tanzen gehen können, ob es immer Männer sein müssen oder was man macht, wenn das mit dem Tanzen so gar nicht klappt. Diese Fragen wird man nicht einfach los, sondern sie bleiben - ebenso wie die Frage bleibt, was es heißt, ein guter Priester zu sein, d.h. dieser Berufung wirklich zu entsprechen. Das ist aber weniger tragisch, als man glauben mag, sondern eigentlich Teil eines erwachsenen Lebens aus dem Glauben heraus: Sich solchen Fragen immer wieder einmal zu stellen, kann diesen Glauben weiter klären, die eigene Berufung vertiefen, die eigene Zugehörigkeit zum Volk Gottes erden.

Dr. Martin Dürnberger ist Assoz.- Professor an der Theologischen Fakultät Salzburg und Leiter der Salzburger Hochschulwochen

Lieber Pater Rupert, wir freuen uns, dass du dir die Zeit für ein Interview nimmst. Wie lange bist du bereits Priester?

Seit 57 Jahren. Als Ordensmann musste ich 26 Jahre alt sein, um die Weihe zu erhalten.

Was bewog dich Priester zu werden, und war dein Elternhaus ein Vorbild im Glauben?

Ich komme aus einer sehr religiösen Familie. Der Weg wurde im Besonderen von meinen Großeltern vorbereitet. Mein Onkel (Pater Cölestin) war auch schon Priester. Der damalige Heimatpfarrer aus Oberwang war sehr prägend für mich. Wenn ich als Kind nach meinem Berufswunsch gefragt wurde, sagte ich immer schon Priester.

Kamen dir in all den Jahren deines Priesterseins auch Zweifel an deiner Berufung?

Zweifel hatte ich in den acht Jahren Gymnasium, ob ich es schulisch schaffe. Wenn ein Pfarrer, den ich vom Gymnasium oder Studium kannte, seine priesterliche Laufbahn beendete, dann brachte mich das schon zum Nachdenken. Ich bin jedoch dankbar dafür, dass bis jetzt mein Lebensweg einigermaßen gelungen ist.

In diesem Jahr feiern wir in Abtenau eine Primiz. Kannst du dich noch an deine erinnern?

Ja, natürlich. Für einen Heimatort ist eine Primiz ein Riesenereignis. Es war ein religiöses Dorffest. In tiefer Erinnerung blieben mir auch die Primiz meines Onkels im Jahr 1947 und eines weiteren Oberwangers im gleichen Jahr.



Welche Primiz Geschenke waren zu deiner Zeit üblich?

Das Messgewand, die Albe und das wertvollste Geschenk war der Kelch. Den bekam ich von meinem Großvater mütterlicherseits. Es wurde erzählt, dass er dafür den größten und wertvollsten Baum im Wald fällte, um den Kelch bezahlen zu können.

Schildere bitte kurz deinen pastoralen Werdegang!

1958 Matura am Borromäum und Eintritt ins Kloster St. Peter

1962 Ewige Profess

1963 Diakonenweihe

1965 Priesterweihe

Im Herbst 1965 durfte ich den "besten Lehrplatz, den St. Peter zu bieten hatte" antreten. Ich kam für 4 Jahre als Kooperator nach Abtenau. Es war das Konzilsjahr und ich war offen für Neues und voller Tatendrang. Abtenau war zu dieser Zeit aber noch eher konservativ.

Danach war ich ein Jahr Kooperator in Wien-Dornbach, anschließend ein Jahr in Rom zum Studium.

Anschließend war ich ein Jahre Präfekt im Internat von St. Peter. Gleichzeitig durfte ich 12 Jahre lang als "fahrender Kooperator" zwei bis drei Tage in der Woche in Annaberg unter anderem als Religionslehrer tätig sein.

Ab 1972 war ich für 17 Jahre Leiter des liturgischen Institutes, gleichzeitig Novizenmeister und nach Annaberg Kooperator in Grödig.

Von 1989 bis 2009 wirkte ich als Pfarrer in Grödig und im Anschluss 7,5 Jahre als Wallfahrtsseelsorger in Maria Plain.

Seit Maria Lichtmess (dem Dienstbotenwechsel) 2017 bin ich wieder hier im Lammertal.

Was verbindest du mit dem Lammertal?

Als ich ins Internat nach St. Peter kam, habe ich meine Muttersprache verloren, da ich so viele Mitschüler aus Abtenau und Annaberg hatte. Der erste prägendste Eindruck vom Lammertal war eine Tante von mir, die ab den 1930er Jahren als Pfarrerköchin in Abtenau arbeitete. Pater Cölestin war 1956-1958 Kooperator in Abtenau und später viele Jahre Pfarrer in Rußbach. Ich besuchte ihn dort des Öfteren. Meine ersten Schritte im seelsorglichen Dienst hatte ich in Abtenau. Das erste Jahr bleibt in größter Erinnerung. Essl Norbert war damals in der 1. Klasse VS und ich durfte in dieser Klasse Religion unterrichten.

Letzte Frage: Was sind deine größten Hobbys?

Radfahren und Wandern. Bei diesen Tätigkeiten erlebt man die Welt und das Leben. Es ist eine große Freude, wenn man keine Schmerzen hat und sich bewegen kann und gleichzeitig auf seine Gesundheit achtet.

Monika Schwaighofer und Norbert Essl bedanken sich herzlich bei Pater Rupert für seine offene Art und dass er so bereitwillig aus seinem Leben erzählt hat. Es war eine Freude, mit ihm zu plaudern und seinen spannenden Ausführungen zu lauschen.



Priesterweihe Pater Rupert 1965

Euer ältester Sohn hat eine Berufswahl getroffen, die nicht alltäglich ist. Er stellt sein Leben in den Dienst Gottes. Uns würde interessieren, wie es euch dabei ergangen ist, als Josef euch gesagt hat, dass er die Ausbildung zum Priester machen wird.

Sepp (Vater): Ich habe mir gedacht, wenn er gerne Priester werden möchte, soll er's werden; ich leg ihm nix in den Weg. Aber es war schon auch eine gewisse Sorge da. Er war ja nicht mehr ganz jung und schon lange weg von der Schule. Aber wenn das sein Wille ist, dann passt das und dann soll er das machen, habe ich mir gedacht.

Ursula: Im ersten Gedanken war es nicht einfach für mich. Jetzt muss ich ihn hergeben, ging es mir durch den Kopf. Aber dieser ging schnell vorbei und hat sich in Freude umgewandelt.

Wie haben die Brüder, Verwandten, Freunde auf diese Neuigkeit reagiert?

Beide: Wir hatten schon auch das Gefühl, dass sich viele Menschen mit uns freuen. Auch seine Geschwister und Verwandten. Es ist eigentlich für uns alle ein Geschenk. Einige werden sich gedacht haben: "Schaun wir mal, ob er das schafft." Aber es haben eigentlich alle positiv reagiert.

Hat sich das schon früher abgezeichnet, dass ihr sagen hättet können, er könnte diesen Weg einschlagen?

Ursula: Ein paar Jahre bevor er uns gesagt hat, dass er Priester werden möchte, habe ich das irgendwie gespürt, dass der Josef so einen Weg einschlagen könnte. Aber gesagt habe ich ihm meine Gedanken nicht. Er hat als Kind auch schon immer gerne gebetet.

Wie hast du eigentlich deinen Ruf, deine Berufung gehört, Josef?

Ja, der Gedanke ist einfach öfter gekommen. Gleich bin ich dem auch nicht nachgegangen. Mit 30 ist der Ruf aber dann immer stärker geworden und ich habe mich einmal genauer informiert.

Kannst du deine Berufung beschreiben?

Nein, das kann ich nicht so genau sagen, es wird halt sein, wie du die Liebe zu deinem Partner spürst. Erklären kann ich das nicht. Innerlich spürt man es auf verschiedene Art und Weise. Ich glaube, dass mehrere Leute den Ruf verspüren würden, ganz für Gott da zu sein. Aber dieser Ruf wird oft verdrängt und das Weltliche tritt in den Vordergrund.

Josef, hast du im Studium den Gedanken ans Aufhören auch einmal gehabt?

Ja freilich, es war schon ein herausfordernder Weg. Das Studium war ein harter Weg. In Abtenau hat es einige gegeben, abgesehen von der Familie, von denen ich Zuspruch bekommen habe, die mich immer wieder ermutigt haben und gesagt haben: Josef, du schaffst das.

Im Feierheft für die Diakonenweihe nennt Josef den Bibelspruch "Ich werde mit dir sein und dich segnen" als wichtig. Ist Segnen, der Segen Gottes in eurer Familie ein Thema?

Ursula: Ja, ich habe den Kindern immer ein Weihwasser mitgegeben und einen Segen, wenn sie aus dem Haus gegangen sind. Das ist auch heute noch so. Heute nimmt sich das Weihwasser jeder selber.

Josef: Für mich hat dieser Spruch ganz besonders zur Entscheidungsfindung beigetragen. Ich habe lange überlegt, soll ich den Weg zum Priestertum gehen oder nicht. Ich war ja nicht mehr so jung und ich wusste, mein Leben ändert sich dadurch total. Als ich dann bei einer Anbetungsstunde in der Kirche diese Bibelstelle gezogen habe, da habe ich auf einmal gewusst, jetzt passt's: ich werde diesen Weg gehen und werde Priester. Ich möchte für den Höchsten arbeiten. Gott ist der Höchste, dem man dienen kann. Und das ist die schönste Aufgabe im Leben eines Menschen.

Gretl (Oma), was hast du gesagt, als du von dem Plan deines Enkels erfahren hast?

Mich hats zuerst schon geschreckt. Es ist ein schwerer Beruf, den du dir da aussuchst, habe ich zu ihm gesagt. Ich habe schon gefragt, ob er sich das gut überlegt hat. Ich habe viel gebetet, dass er das Studium schafft.

Hat es in eurer Familie schon einmal jemanden gegeben, von dem ihr wisst, dass er sich besonders für den Glauben interessiert hat?

Gretl: Ja freilich, der Erzabt Bachler, zu dem sind wir verwandt. Er war früher oft mit seiner Mutter im Kurzhof. Auf den Franz habe ich viel gehalten. Der hat auch einmal zu mir gesagt: "Wenn du einmal jemanden kennen lernst, der Priester werden möchte, lass ihn den Weg gehen, bestärke ihn in seinem Vorhaben. Aber überreden darfst du ihn nicht, es muss seine eigene, freie Entscheidung sein.

Ihr seid ja eine Familie, in der der sonntägliche Kirchenbesuch sehr wichtig ist und der Glaube auch gelebt wird. Hat das deine Entscheidung beeinflusst, Josef?

Ich glaube schon. Es ist wichtig, dass du den Glauben vorgelebt bekommst. Wenn du von den Eltern nichts mitbekommst, wie sollst du es dann erleben können?

Gibt es etwas, dass ihr eurem Buam auf seinem weiteren Weg mitgeben möchtet?

Wir wünschen ihm, dass er ein guter Priester wird und dass sich diese Entscheidung für ihn immer richtig anfühlt. Wir wünschen ihm einfach alles Gute und dass er es schafft diesen Weg zu gehen, auch wenn es nicht immer einfach sein wird. Und er ist bei uns immer herzlich willkommen, unsere Tür ist für ihn immer offen, egal was kommt.



Gretl, was geht dir durch den Kopf, jetzt wo dein Enkel vor der Priesterweihe steht?

Ich wünsch ihm das, was für ihn das Beste ist. Dass er immer fest bleibt in seinem Glauben. Er hat so viel geschafft. Er hat nie gejamert. "Es wird kommen, wie der Herrgott will", hat er zu mir gesagt. Hoffentlich darf ich die Priesterweihe noch erleben. Ich freu mich schon sehr darauf!

Wir haben auch noch beim Pilgertshof Lipp, dem Opa vom Josef vorbeigeschaut. In der Küche am Tisch steht eine Kerze, daneben liegen das Gotteslob und ein Rosenkranz. Auf die Frage, ob er die Sachen regelmäßig in Verwendung hat, sagt Lipp:

Ja schon, um sechs Uhr in der Früh bete ich den Rosenkranz mit Radio Horeb. Und das Morgengebet aus dem Gotteslob ist für mich einfach auch sehr wichtig. In meine Gebete schließe ich dann meine ganze Familie auch immer ein. Die letzten sieben Jahre habe ich dann auch ganz besonders für den Josef gebetet, dass er seinen Weg zum Priester schafft. Ich habe schon eine tiefe Verbindung zum Herrgott und zur Gottesmutter.

Was sagst du dazu, Lipp, dass dein Enkel diesen Weg geht?

Das ist ja heutzutage selten. Ich glaube, dass das Priestersein heute schon schwieriger ist als früher. Ich wünsche ihm alles Gute und hoffe, dass ich bei der Priesterweihe noch dabei sein kann. Die Freude ist groß über das bevorstehende Ereignis, aber in meinem Alter ist ja nichts mehr selbstverständlich. Dass der Sepp jetzt Priester wird, das ist einfach etwas ganz Großartiges!

Vielen Dank, dass wir bei euch zu Gast sein durften und für eure Bereitschaft für dieses Gespräch. Wir wünschen euch Gottes Segen und alles Gute für die Zukunft!

Barbara Schnitzhofer und Hans Wintersteller



Priesterweihe & Primiz Josef Grünwald

Vorbereitungsabende & Information

**Es ist eine große Freude,
dass wir nach 32 Jahren
wieder die Priesterweihe eines Abtenauers
erleben und in Abtenau Primiz feiern dürfen.**

1. Vorbereitungsabende für die Priesterweihe und Primiz

Montag, 30. Mai - 1. Vorbereitungsabend auf die Priesterweihe und Primiz

**19 Uhr Abendmesse, anschl. Vortrag und Gespräch mit P. Christian Marte SJ:
„Meine Berufung finden“**

P. Christian Marte SJ wurde 1964 in Feldkirch/Vorarlberg geboren. Er hat in Innsbruck ein Wirtschaftsstudium absolviert und mit einer Promotion zum "Organisatorischen Wandel in karitativen Nonprofit-Organisationen" abgeschlossen. Vor seinem Ordenseintritt 1999 war er stv. Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes. Er hat Philosophie in München und Theologie in London und Innsbruck studiert. 2008 wurde er zum Priester geweiht. Er war von 2008-2017 Leiter des Kardinal König Hauses in Wien und ist derzeit in Innsbruck Rektor des Kollegs sowie Gefängniskaplan.

Montag, 13. Juni - 2. Vorbereitungsabend auf die Priesterweihe und Primiz

**19 Uhr Abendmesse, anschl. Vortrag und Gespräch mit P. Karl Wallner OCist:
"Berufung und Vorsehung am Beispiel der Weltkirche"**

P. Karl Wallner OCist, ist Zisterzienser im Stift Heiligenkreuz und em. Rektor der Hochschule (1999-2017), Professor für Dogmatik und Sakramententheologie und Mitglied des Institutes für Dogmatik und Fundamentaltheologie;
Er ist bekannt als Nationaldirektor von missio - den Päpstlichen Missionswerken

Montag, 20. Juni - 3. Vorbereitungsabend auf die Priesterweihe und Primiz

**19 Uhr Abendmesse, anschl. Vortrag und Gespräch mit Dr. Henning Klingen:
"Berufung in der Welt leben"**

Dr. Henning Klingen, geboren 1976 in Mönchengladbach, ist verheiratet und hat vier Kinder. Er ist Journalist und Theologe. Er ist seit 2006 Redakteur mit Schwerpunkt Online/Webredaktion bei der Katholischen Presseagentur Kathpress (Wien). Freiberuflich ist er tätig als Referent in der Journalistenausbildung für die Katholische Medienakademie (KMA) in Wien; seit Januar 2013 Chefredakteur der Zeitschrift "miteinander" des Canisiuswerkes.

Montag, 27. Juni - 4. Vorbereitungsabend auf die Priesterweihe und Primiz

19 Uhr Abendmesse, anschl. Lobpreis und Anbetung

Gebet für Josef Grünwald vor der Priesterweihe

2. Priesterweihe und Primiz

Die Priesterweihe findet am Mittwoch, dem 29. Juni um 14.30 Uhr im Dom zu Salzburg statt. Wir werden Busse organisieren, damit möglichst viele daran teilnehmen können. Nähere Infos erfolgen zeitgerecht im Wochenblatt bzw. auf der Homepage.

Die Primiz findet am Sonntag, den 3. Juli um 9.30 Uhr auf der Feldmann-Wiese statt. Nähere Infos zum Ablauf und zum Programm erfolgen ebenfalls im Wochenblatt bzw. auf der Homepage.

Für den Aufbau und den reibungslosen Ablauf werden wir viele Helfer*innen brauchen. Wer mithelfen kann/mag, möge sich bitte in der Pfarrkanzlei melden!

3. Was können wir schenken?

Zur Primiz bekommt Josef Grünwald von der Pfarre ein Meßgewand geschenkt. Wer sich daran beteiligen möchte, kann gerne einen Beitrag in der Pfarrkanzlei abgeben. So trägt er uns alle mit, wenn er die Eucharistie feiert!

Wir sind auch für jeden anderen Beitrag dankbar, um die Kosten der Primiz decken zu können. Herzlichen Dank für euren Beitrag!

P. Virgil Steindlmüller OSB, Pfarrprovisor

Die Sakramente- "Wo Gott uns berührt und wir ihn" Acht Abende in der Fastenzeit mit P. Virgil

Montag, 7. März Was sind Sakramente?	20 Uhr	Kirche Lungötz
Donnerstag, 10. März Die Taufe	20 Uhr	Pfarrsaal Annaberg
Montag, 14. März Die Firmung	20 Uhr	Pfarrzentrum Abtenau
Donnerstag, 17. März Die Eucharistie	20 Uhr	Pfarrsaal Rußbach
Donnerstag, 24. März Das Sakrament der Versöhnung Die Beichte	20 Uhr	Kirche Lungötz
Donnerstag, 31. März Die Krankensalbung	20 Uhr	Pfarrsaal Annaberg
Montag, 4. April Die Ehe	20 Uhr	Pfarrzentrum Abtenau
Donnerstag, 7. April Die Weihe	20 Uhr	Pfarrsaal Rußbach

Mit dem 6. Sonntag der Fastenzeit dem "Palmsonntag" beginnt die Karwoche (Heilige Woche). Mit dem Altgermanischen begriff "Kara" = Trauer, wird die Stimmung dieser Woche ausgedrückt. Mit dem Abend des Gründonnerstages beginnt das österliche Triduum, das Gedächtnis von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu. In der Heiligen Messe am Abend steht das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern am Abend vor seinem Tod im Mittelpunkt. Nach dem Gloria des Abendmahlgottesdienstes verstummen Glocken und Orgel bis zur Feier der Osternacht. Vom Altar wird aller Schmuck entfernt und die konsekrierten Hostien werden zu einem Nebenalтарь getragen. Hier sind die Christen zur Anbetung eingeladen.

Eine Andacht zu den heiligen fünf Wunden Jesu hat im Laufe der Jahrhunderte manchen Menschen geholfen, sich in das Leiden Jesu Christi zu vertiefen und meditativ daran Anteil zu nehmen. Die Wunden, die Jesus durch die Kreuzigung geschlagen wurden - an Händen und Füßen und durch die Öffnung seiner Seite zur Feststellung seines Todes, erinnert den Beter, die Beterin an das, was Jesus aus Liebe zu den Seinen auf sich genommen hat. Er hat an dieser Liebe festgehalten bis in den Tod hinein und so können sie lernen, die Wunden im eigenen Leben besser zu verkraften.

Wilhelm Willms knüpft in seinem Gedicht "die heiligen fünf Wunden" an diese Tradition an, stellt aber an die Stelle der Wunden Jesu "Wunden" der Menschen unserer Zeit:

Einsamkeit, Heimatlosigkeit, Sinnlosigkeit, Verlassenheit, Gottverlassenheit. Wer versteht, dass Jesus seine Wunden für uns erduldet hat, der wird weitergeleitet zu den Leidenden heute, dass er an ihren Leid Anteil nehme, dass er ihre Leiden vermindere, wo es ihm möglich ist.

Passionsmeditation
Die heiligen fünf Wunden
die werden nicht verbunden
sie glühen und blühen
in unserer Zeit

Einsamkeit: Es will so gar nicht zueinander passen, dass in einer Zeit so großer Kommunikationsmöglichkeiten wie heute so viele Menschen unter Einsamkeit leiden. Äußerlich stehen sie zwar mit vielen Menschen in Verbindung, fühlen sich aber innerlich alleingelassen, unverstanden und abseits vom wahren Leben. Sie erfahren diese Zeit als "böse Zeit", wie sie teilnahmslos an ihrem Schicksal vorübergeht und sich nicht darum müht, Abhilfe zu schaffen.

Lasse ich mich noch betreffen von der Einsamkeit meiner Mitmenschen oder bin ich abgestumpft gegenüber fremdem Leid, weil ich mit mir selbst genug zu tun und zu kämpfen habe? Könnte ich einem Menschen helfen, aus seiner Verlassenheit herauszufinden, seine Isolation zu überwinden?



Ölbaum im Garten Gethsemane in Jerusalem

Heimatlosigkeit: Die "Wunden" unserer Tage lassen nicht zur Ruhe kommen. Sie sprengen die Zeit, die sich so gern mit schönen Dingen einlullen möchte. Viele junge Menschen erfahren sich als un-geborgen, ihnen fehlt die nötige Akzeptanz. Aber auch Erwachsene leiden darunter, dass sie kein Zuhause haben in einer tragenden Beziehung, ja dass sie bei sich selbst nicht zu Hause sein können. Menschen sind täglich auf der Flucht vor sich selber, auf der Flucht aus zerbrechenden Beziehungen, aber auch auf der Flucht vor Krieg, Armut oder Verfolgung. Stört die erlittene Heimatlosigkeit der Menschen, von denen wir durch die Medien täglich Kenntnis erhalten, mich noch in meiner Ruhe? Könnte ich einem Menschen in meiner Umgebung ein Stück Geborgenheit schenken, das Gefühl vermitteln, zu Hause zu sein bei mir?

Sinnlosigkeit: Wozu überhaupt noch leben, wenn doch alles keinen Sinn macht? Warum sich einsetzen für Recht und Gerechtigkeit, wenn das Unrecht triumphiert? Warum sich noch anstrengen, einen neuen Arbeitsplatz zu finden, wenn ich dafür doch als alt gelte? Warum noch kämpfen für eine große Idee oder für Menschen, die mir wichtig sind, wenn mich das Gefühl quält, doch immer nur zu versagen...? Wer keinen Sinn mehr sieht in seinem Leben, dem fehlt der Mut zum nächsten Schritt. Er kommt auf seinem Lebensweg nicht mehr weiter. Sinn will gestiftet werden. Die "Wunde" der Sinnlosigkeit ist heilbar. Der Weg dahin führt über den liebevollen Blick und das Interesse von Mitmenschen. Könnte ich jemand sein, der dem anderen glaubhaft vermittelt: Es ist gut, dass du da bist; dass du dich mit deinen Ideen und Kräften einsetzt; ich brauche deine Hilfe? Erkenne ich selbst noch den Sinn, der in den kleinen Dingen des Lebens liegt und wie ein Sonnenstrahl das Dunkel erhellt?

Verlassenheit: Die Erfahrung der Verlassenheit setzt erlebte Nähe voraus. Darum wird es als besonders bitter erfahren, von Menschen, die einem nahestanden, verlassen oder gar fallengelassen zu werden. Da steht jemand plötzlich alleine da, vielleicht hilflos und ratlos, nicht verstehend, wie so etwas geschehen konnte.

Wie oft müssen Kinder erleben, dass Eltern sie verlassen, im Stich lassen, dass auf sie kein Verlass ist. Dass dadurch die Fähigkeit des Kindes, dem Leben zu trauen, einen empfindlichen Stoß bekommt, liegt auf der Hand. Doch ebenso leiden Lebenspartner, wenn sie zurückgelassen werden, sei es durch den Tod des anderen oder durch eine aufgekündigte Beziehung. Das Leben selbst verlangt von uns manches Loslassen. Verlassenheit als "Wunde" unserer Zeit stellt mich aber vor die Frage, wie ich mit meiner Treue, mit meiner Verantwortung anderen gegenüber umgehe. Vermittle ich meinen Mitmenschen das Gefühl der Zuverlässigkeit in meinem Reden wie in meinem Tun und Lassen?

Gottverlassenheit: Münden all die Wunden der Zeit in die Gottverlassenheit oder gehen sie daraus hervor? Ein Leben ohne Gott kann in Einsamkeit, Heimatlosigkeit, Sinnlosigkeit und Verlassenheit enden. Dann wäre der Gipfel der Verlassenheit die Gottverlassenheit. Die Erfahrung von Gott verlassen zu sein, kann unterschiedliche Ursachen haben. Vielleicht ist die Nähe Gottes nicht (mehr) spürbar, weil das Leben uns hart anfasst. Vielleicht hat Gott schon lange keinen Platz mehr in unserem Leben, weil die Beziehung zu ihm uns nicht wichtig schien. Vielleicht aber entzieht uns Gott für eine Weile seine spürbare Nähe, seinen Trost, und wir stehen im Dunkeln. Die Verlassenheit von Gott, seinem Vater, hat auch Jesus am Kreuz erlebt: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Aber er hat an dem als fern erfahrenen Gott festgehalten; er blieb sein Gott, auch in der Nacht des Todes. Kann ich Gott glauben, dass er immer an mir und meinem Leben interessiert ist, auch wenn ich seine Nähe nicht sehe oder spüre? Kann ich ihm glauben, dass er mich niemals ganz im Stich lässt, dass alle Erfahrung der Gottferne irgendwann wieder in die Erfahrung seiner Nähe münden?

Liebe Pfarrgemeinde,

unser Erlöser hat uns durch die Tage seines Leidens zur österlichen Freude geführt; er geleite auch uns alle Tage unseres Lebens bis zu jener Osterfreude, die niemals endet. So wünsche ich euch allen ein gesegnetes und frohes Osterfest.

Liabe Schwester Florentine!

Heint hot da 80er onklopft bei dir,
hiaz bleibt er do, wia kimmt dir dös vür?
Dös is sicher a Gnade und sche
und mir derfn mit Freud gratulieren zu dir geh.
Es kamatn sicher nu viel mehr Leut,
aba mir hom leider Coronazeit.

Florentine, du bist in der Abtenau
scho long unser oanzige Klosterfrau.
Du gherst zu unserer Hoamat wia die Kirch,
die Berg und die Fe(l)der
und kenna tuat unser Schwester a jeder.
Du bist nu so fit, oiwei guat auf und in Schwung,
mit 80 is ma nit oit, aba a nimmer gonz jung.
Drum wunderts uns oft scho,
dass a Frau wia du, soviel leistn nu ko.

Im Summa wonns hell wird und sche
siah ma di scho im Goartn drausst steh.
Do tuast du dei erste Arbeit verrichtn
und dö hoasst: „Schneckn vernichtn.“
Die Schneckn tuast du sogoar zöhn,
über tausend sans scho gwön.
Wer zöhlt scho die Schneckn so genau,
ausser dir koa oanziger in der Abtenau.
Aba Schneckn im Goartn konnst du vergessn,
sie tatn dir die Blumen und s`Gemüse fressn.

Die Blumen für die Kirch host du dös gonz Joahr
aus unsern Pfarrhofgoartn sogoar
und für die Kuchi s`Gemüse, rein Biologie
drum host du Goartnarbeit sovie(l).
Du schmückst die Kirch so wunderschö,
z`höchst auf der Loata tuast du oft steh.
Der Jahreszeit entsprechend, is gonz kloar,
tuast du die Blumen zum Altoar.
Dös oamoi soins weiß, rot und donn gelb wieder sei,
wia schena ois gschmückt is, umso mehr tuats di gfrei.
A bei die Maiandachtn und Roratn host a Freud,
weil jedsmoi kemman soviel Leut.
Dir machts nix aus, wonnst a früh aufsteh muasst
und du woasst, wo du überoi a Liachtl hintuast.



Florentine, du bist a Schützelfrau
 und a Schütz is bekonntlich sehr genau.
 Genau bist du a bei deine Kerzn,
 du verzierst sie liebevoll und von Herzn.
 Die Christbam in der Kirch wern a oiwei mehr,
 mit deine gebastelten Stern richst du Altoar und Bam wunderbar her.
 Wonnst du nit ins Kloster gong warst in deinen jungen Joahrn
 warst vielleicht Handarbeitslehrerin oder Kindergärtnerin woarn.
 Die Kinder toan di gonz bsunders gfrei,
 sonst tatst nit Ministrantenmutti sei.
 Sie hom di a oisond recht gern,
 aba wonns dir z`lebhoft san, zoagst eah den Herrn.
 In der Ministrantenstund wird ausprobiert,
 damit beim Gottesdienst ois funktioniert.
 Sie bemühahn si, weilst du im erstn Seitnstuih kniast
 und jeden Fehler siahst.

Florentine, du bist sehr hilfsbereit, d`Arbeit geht dir nia aus,
 du kimmst zu die Oitn und Kranken mit der Kommunion ins Haus.
 Und hom die Leut an Trauerfoi
 bringst du a Kerzerl jedesmoi.
 Oan Tog in der Wochn hättst du frei,
 aba du bleibst dahoam die mehra Wei.
 Grod am Sonntog foahrt d`Schnitzhof Leni mit dir oft a Runde,
 do host in Gottes Natur a sehenswerte Stunde.
 Du bist nu sehr wanderfreudig mit 80 Joahr,
 heuer bist auhn Großglockner gfoahrn sogoar.
 Du host nu koan Schwindel und Gedächtnisschwund,
 bis auf den oanzign Schlüsselbund.
 „Heiliger Antonius," sagst, „wo ko denn der sei?"
 Donn foits dir scho wieder ei.

Jo Florentine, es gab nu soviel zum Erzöhn.
 Beim Pfarrhofumbau bist amoi a Zeitl im Goartnhaus gwön.
 „Hiatz," host gsogt, „woaß i dös a,
 wia a eigenes Haus im Leb`n wa."
 Aba im noin Pfarrhof is warm und sche,
 host a netts Zimmer, do tuats dir sicher guat geh.
 Dass dir long nu guat geht und du bleibn derfst in unserer Mittn,
 um dös toan mir heint den Herrgott bittn.
 Bist nämlich du amoi nimmer do,
 geht nit nur im Pfarrhof, sondern in der gonzn Abtenau wer o.

Liabe Florentine, wir wünschen dir viel Gottes Segn
 und hoch soitst leb`n!
 Ursula Pernhofer, Unterschwaighof



Rückblick Sternsingen



Die Sternsingeraktion 2022 hat in Abtenau und Rußbach wegen der erneuten Covid-Welle in einer anderen, neuen Form stattgefunden. Statt von Haus zu Haus zu gehen, haben die Gruppen bestimmte Treffpunkte angesteuert, zu denen die in der Umgebung wohnenden Leute eingeladen worden und hingekommen sind. Die strengen Auflagen haben eine Aktion in der bisherigen Form unmöglich gemacht. Den Kindern wäre es nicht zumutbar gewesen, den ganzen Tag (auch im Falle eines Schlechtwetters) nur vor den Haustüren zu bleiben und sich nicht aufwärmen zu können.



Ein großer Dank gilt der Bevölkerung, die zahlreich zu den Treffpunkten gekommen sind, teilweise auch für die Gruppen etwas vorbereitet und sehr viel gespendet haben. Auch den Begleitern und Helfern beim Einstudieren der Lieder, bei der Einteilung der Gruppen und beim An- und Auskleiden und natürlich, den wichtigsten Akteuren, den Jugendlichen, welche mitgegangen sind und gesungen haben, möchten wir den Dank aussprechen.

Hans Schnitzhofer (Abtenau)

Monika Schwaighofer (Rußbach)

Pfarrgemeinderatswahl 2022

Alle Katholik*innen ab dem vollendeten 14. Lebensjahr haben das Recht und sind eingeladen, einen neuen Pfarrgemeinderat zu wählen. Mehr Infos zur den Kandidat*innen finden sich bei den Schriftenständen bzw. auf www.pfarrverband-lammertal.at

Die Öffnungszeiten der Wahllokale:

Abtenau	Rußbach
19. März: 9 - 11 Uhr 20. März: 8 - 13 Uhr und 16 - 20 Uhr Pfarrzentrum Abtenau	19. März: 18 -20 Uhr 20. März: 9 - 13 Uhr Pfarrhof Rußbach



20. März 2022

mittendrin
Pfarrgemeinderatswahl

Ich bitte alle, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und danke allen Kandidat*innen sowie allen, die die Wahl organisieren und vorbereiten.

P. Virgil Steindlmüller OSB, Pfarrprovisor



Pater Rupert und die Ministranten
nach der Messe in Voglau



Weihnachtsandacht in Fischbachreith



Jubilare Kirchenchor Rußbach



Kirche Rußbach
weihnachtlich geschmückt



Weihnachtsfeier Kirchenchor Rußbach



Rorate in Abtenau



Rorate in Abtenau



Kirche Abtenau
weihnachtlich geschmückt



Abtenauer Ministranten-Frühstück



Weltgedenktag für die verstorbenen Kinder

Termine Abtenau und Rußbach

Wir bitten, das aktuelle Wochenblatt und die Homepage zu beachten, da derzeit kurzfristige Änderungen immer möglich sind.

ABTENAU	RUSSBACH
Mittwoch, 2. März – Aschermittwoch – Fast- und Abstinenztag	
8.30 Uhr Hl. Messe mit Auflegung des Aschenkreuzes	19 Uhr Hl. Messe mit Auflegung des Aschenkreuzes
Stundgebet in Abtenau mit Dr. Michael Max, Rektor der „Anima“ in Rom	
Freitag, 4. März – 1. Tag des Stundgebets	
19 Uhr Eröffnungsgottesdienst mit 1. Predigt	19 Uhr Abendmesse und Anbetung bis 21 Uhr
Samstag, 5. März – 2. Tag des Stundgebets	
9 Uhr Hl. Messe mit 2. Predigt Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung	
11.45 Uhr Mittagsgebet	
14 Uhr Feierliche Andacht mit 3. Predigt	
18 Uhr Vesper mit Eucharistischem Segen	
19 Uhr Vorabendmesse mit 4. Predigt	19 Uhr Vorabendmesse
Sonntag, 6. März – 1. Fastensonntag – 3. Tag des Stundgebets	
9 Uhr Pfarrgottesdienst mit 5. Predigt Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung	
	10.30 Uhr Pfarrgottesdienst
11.45 Uhr Mittagsgebet	
14 Uhr Feierliche Schlussandacht mit 6. Predigt, Eucharistischen Segen und Te Deum	
19 Uhr Abendmesse	
Samstag, 19. März – Hochfest des Hl. Josef	
9 Uhr Festgottesdienst	19 Uhr Festgottesdienst
Sonntag, 20. März – Pfarrgemeinderatswahlen : Gestalte Kirche vor Ort!	
Fastensuppe „to go“ im Pfarrzentrum	Fastensuppe Pfarrhof
Freitag, 8. April – Freitag der 5. Fastenwoche	
8.30 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche	19 Uhr Hl. Messe
19 Uhr Kreuzweg in die Weitenau: Treffpunkt beim Forsthaus	
HEILIGE WOCHE - KARWOCHE	
PALMSONNTAG – Feier des Einzugs Christi in Jerusalem	
Samstag, 9. April	
19 Uhr Segnung der Palmzweige am Vorplatz und Vorabendmesse in RIGAUS	19 Uhr Auftakt zum Sonntag: Abendlob

Sonntag, 10. April	
8.30 Uhr Segnung der Palmzweige an der Aussegnungshalle, Prozession, Pfarr- und Familiengottesdienst	10 Uhr Segnung der Palmzweig an der Aussegnungshalle, Prozession, Pfarr- und Familiengottesdienst
15 Uhr Segnung der Palmzweige und Palmsonntags -Gottesdienst in RADOCHSBERG	
19 Uhr Abendmesse	
Montag, 11. April – Montag der Karwoche	
19.45 Uhr „Abend der Barmherzigkeit“ in der Pfarrkirche Abtenau	
DIE DREI ÖSTERLICHEN TAGE VOM LEIDEN UND STERBEN, VON DER GRABESRUHE UND VON DER AUFERSTEHUNG DES HERRN	
Donnerstag, 14. April - GRÜNDONNERSTAG	
18 Uhr Hl. Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung anschließend stille Anbetung	20 Uhr Hl. Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung anschließend stille Anbetung
20.30 Uhr Ölbergandacht in der Pfarrkirche	
21.30 Uhr Ölbergwanderung in die Weitenau und Nachtwache (bis 23 Uhr): Treffpunkt am Forsthaus	
Freitag, 15. April – KARFREITAG – Fast- und Abstinenztag	
8.30 Uhr Kreuzwegandacht	8 Uhr Morgenlob: Trauermette
15 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi anschließend Gebet beim Hl. Grab	19 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi
Samstag, 16. April – KARSAMSTAG	
8.30 Uhr Grabandacht ganztägig: Wache beim Hl. Grab	8 Uhr Morgenlob: Trauermette ganztägig: Wache beim Hl. Grab
Samstag/Sonntag 16./17. April – OSTERNACHT - OSTERSONNTAG	
20 Uhr Osternachtfeier mit Lichtfeier, Wortgottesdienst, Taufwasserweihe, Eucharistie und Speisensegnung	
	6 Uhr Osternachtfeier mit Lichtfeier, Wortgottesdienst, Taufwasserweihe, Eucharistie und Speisensegnung
9 Uhr Festgottesdienst mit Speisensegnung	
	10.30 Uhr Festgottesdienst mit Speisensegnung
18 Uhr Feierliche Ostervesper	
19 Uhr Abendmesse	

Montag, 18. April - Ostermontag	
	9 Uhr Pfarrgottesdienst
10.30 Uhr Pfarrgottesdienst	
19 Uhr Abendmesse	
3. Sonntag in der Osterzeit	
Samstag, 30. April	
19 Uhr Festgottesdienst zum Patrozinium in RIGAUS ;	
Sonntag, 1. Mai	
9 Uhr Pfarrgottesdienst mit Florianifeier	9 Uhr Erstkommunion
19 Uhr Abendmesse	
Sonntag, 15. Mai – 5. Sonntag in der Osterzeit	
9 Uhr Erstkommunion	10.30 Uhr Pfarrgottesdienst
19 Uhr Abendmesse	
Donnerstag, 18. Mai – Diözesaner Anbetungstag in Abtenau	
8.30 Uhr Hl. Messe mit Aussetzung des Allerheiligsten	
tagsüber: Eucharistische Anbetung	
18 Uhr Vesper mit Eucharistischem Segen	
Donnerstag, 26. Mai – CHRISTI HIMMELFAHRT	
9 Uhr Festgottesdienst	10.30 Uhr Festgottesdienst
19 Uhr Abendmesse	
Montag, 30. Mai – 1. Vorbereitungsabend auf die Priesterweihe und Primiz	
19 Uhr Abendmesse anschl. Vortrag und Gespräch mit P. Christian Marte SJ: „Meine Berufung finden“	
Sonntag, 5. Juni – PFINGSTSONNTAG – Diözesaner Anbetungstag in Rußbach	
9 Uhr Festgottesdienst	10.30 Uhr Festgottesdienst, anschl. Anbetung
18 Uhr Feierliche Pfingstvesper	18 Uhr Andacht mit Eucharist. Segen
19 Uhr Abendmesse	
Montag, 6. Juni - Pfingstmontag	
10.30 Uhr Pfarrgottesdienst	9 Uhr Pfarrgottesdienst
Pfarrverbandswallfahrt aus Anlass der Priesterweihe und Primiz nach Maria Dürrenberg	

Freitag, 10. Juni bis Sonntag, 12. Juni	
Visitation mit Herrn Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer in Abtenau und Rußbach	
Samstag, 11. Juni	
18 Uhr Firmung	
Montag, 13. Juni – 2. Vorbereitungsabend auf die Priesterweihe und Primiz	
19 Uhr Abendmesse anschl. Vortrag und Gespräch mit P. Karl Wallner OCist: „Berufung und Vorsehung am Beispiel der Weltkirche“	
Donnerstag, 16. Juni – FRONLEICHNAM	
9 Uhr Festgottesdienst mit Fronleichnamsprozession	
	19 Uhr Pfarrgottesdienst
Sonntag, 19. Juni – RUSSBACHER FRONLEICHNAM	
9 Uhr Pfarrgottesdienst	9 Uhr Festgottesdienst mit Fronleichnamsprozession
19 Uhr Abendmesse	
Montag, 20. Juni – 3. Vorbereitungsabend auf die Priesterweihe und Primiz	
19 Uhr Abendmesse anschl. Vortrag und Gespräch mit Dr. Henning Klingen: „Berufung in der Welt leben“	
Montag, 27. Juni – 4. Vorbereitungsabend auf die Priesterweihe und Primiz	
19 Uhr Abendmesse anschl. Lobpreis und Anbetung – Gebet für Josef Grünwald vor der Priesterweihe	
Mittwoch, 29. Juni – Hochfest der Hll. Apostelfürsten Petrus und Paulus	
8.30 Uhr Festgottesdienst	
14.30 Uhr PRIESTERWEIHE von Josef Grünwald im Dom zu Salzburg	
Sonntag, 3. Juli – PRIMIZ VON JOSEF GRÜNWALD IN ABTENAU	
9.30 Uhr Primizgottesdienst beim Feldmann, anschließend Fest beim Pfarrzentrum	
16 Uhr Dankandacht mit Einzelprimizsegen	
19 Uhr Abendmesse	



Pfarre Abtenau

Grußwort der PGR-Obfrau



Grüß Gott, liebe Leserinnen und Leser dieses Pfarrbriefes!

Da wir im März einen neuen Pfarrgemeinderat wählen, darf ich hier im Rückblick einige Ereignisse der letzten fünf Jahre in Erinnerung rufen. Die Zeit ist sehr schnell vergangen. Im Rückblick hat sich in der Pfarre viel getan, alles zu nennen, würde wohl das ganze Pfarrblatt füllen. Große Ereignisse fallen mir dabei schnell ein, Bewährtes blieb erhalten und Neues fand seinen Platz.

Einige Jubiläen fielen in diese Periode. So waren gleich einmal zwei runde Geburtstage unserer Seelsorger ein willkommener Anlass zur

120er-Feier von P. Rupert und P. Virgil mit dem Pfarrverband.

Das neunzigjährige Bestehen der Weitenauer Kirche feierten wir mit Herrn Alterzbischof Alois Kothgasser bei strahlendem Wetter in der Filialkirche. Und über 30 Jahre plant und feiert das Familiengottesdienstteam lebendig und ideenreich schon die Familiengottesdienste in unserer Pfarre.

Eine große Herausforderung und gleichzeitig ein unvergessliches Ereignis für uns als Pfarrgemeinderat war die Modenschau für einen guten Zweck beim Marktfest 2018. Die Idee dazu wurde bei einem Jahresabschlusstreffen geboren. Der Erlös durch den Verkauf von Losen kam Sr. Clara zugute.

Immer wieder eine tolle Arbeit leisteten die Ausschüsse des Pfarrgemeinderats!!!

Im Pfarrkirchenrat wurde die Renovierung der Pfarrkirche mit der Neugestaltung des Schriftenstandes abgeschlossen. Eine Tafel wurde für unsere Täuflinge im Vorraum der Kirche und eine für die Verstorbenen unserer Pfarre in der Marienkapelle angebracht. Das Taufbecken bekam eine wunderbare Taube, ein neuer Kerzenhalter für die Osterkerze und ein Evangeliarständer wurden für unsere Pfarrkirche angeschafft.

Der Ausschuss "Ehe und Familie" organisierte in bewährter Weise jedes Jahr die Messen und die Agape für die Hochzeitsjubiläen, die Tabormessen, den Nikolausdienst, die Eheseminare und die Täuflingsmessen.

Im Missionsausschuss wurde in den letzten fünf Jahre für verschiedene Anlässe wieder unermüdlich gekocht, gestrickt, verkauft und gesammelt für das Kinderheim von Sr. Clara in Bolivien. Dabei entstand jetzt der "Aus-dem-Fenster-Verkauf" beim Pfarrzentrum, der sich sehr bewährt hat.

Der Gottesdienstbesuch war in den letzten zwei Jahren, coronabedingt, teilweise gar nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich. Ein ungewohntes Bild zeigte sich beim Besuch der Kirche mit den gesperrten Kirchenbänken. Durch diese Einschränkungen wurden aber auch viele neue Ideen von P. Virgil für unser Pfarre geboren. Mit Freude denke ich an die vielen kreativen Glaubensbeiträge für den Online-Adventkalender und bei der Aktion "Mit Psalmen durch die Fastenzeit" zurück. Man konnte Anleitungen zur Palmsegnung zu Hause bekommen oder zu Allerheiligen 2020 eine Grabandacht mit der Familie selber abhalten.

Da wurde auch im Pfarrzentrum ein Ort, um der "Trauer einen Raum" zu geben eingerichtet. In dieser "besonderen Zeit" entstanden auch die Andachten am Nachmittag zum Hl. Abend bei den verschiedenen Kapellen und Gmais. Sie wurden oftmals von einem Pfarrgemeinderat geleitet und waren sehr gut besucht.

Durch den Abschied von P. Winfried aus Rußbach wurde eine neue Gottesdienstordnung notwendig. Damit ein umfangreiches liturgisches Angebot auch weiterhin angeboten werden kann, absolvieren zwei Pfarrgemeinderätinnen die Ausbildung zur Wortgottesleiterin. Mit der Ausbildung eines Pfarrgemeinderates zum Pastoralassistenten wurden weiterhin die Weichen für eine gute Zukunft in unsere Pfarre gelegt. So konnten zahlreiche Samen in der vergangenen Periode gelegt werden. Wie weit sie aufgehen und gedeihen, wird die Zukunft zeigen.

Wir waren in den letzten fünf Jahren eine gute Gemeinschaft und jeder Pfarrgemeinderat brachte seine Talente ein. So entstand ein buntes Miteinander in der Pfarre, zur Ehre Gottes und zum Wohle für die Menschen. Wenn es auch nicht immer einfach war, aber wenn ich zurückschaue, kann ich nur sagen:

**Danke für euer Vertrauen, es war eine interessante Reise.
Vielen Dank für den gemeinsamen Weg!**

Nun wünsche euch allen eine wertvolle Fastenzeit und gesegnete Ostern!
Barbara Schnitzhofer

Maiandachten 2022

Auch heuer finden im Mai wieder Maiandachten statt. In diesem Jahr werden bei folgenden "Gmais" Maiandachten gefeiert. Beginn ist jeweils um 19 Uhr:

Mi., 4. Mai: Pernhofer Josef und Katharina, Eggertshof
Mi., 11. Mai: Eder Johann und Michaela, Meingast
Mi., 18. Mai: Erbacher Roland und Claudia, Rigaus 40
Mi., 25. Mai: Eder Josef und Alexandra, Großedt

Zusätzlich werden jeweils am Samstag um 18 Uhr Maiandachten in der Pfarrkirche gehalten.



Matriken Abtenau

Das Sakrament der Taufe empfangen:

06.11.2021	Emilia Hasenschwandtner
06.11.2021	Leo Steinberg
21.11.2021	Sophia Helena Eder
27.11.2021	Mia Posch
04.12.2021	Leon Auer
11.12.2021	Amelie Auer
08.01.2022	Luisa Kastenhuber
29.01.2022	Andrea Keil

Den Bund der Ehe haben geschlossen:

22.01.2022 Christine und Georg Buchegger

Das Ewige Licht leuchtet für:

03.11.2021	Matthias Sandtner
08.11.2021	Maria Lanner
12.11.2021	Matthias Quehenberger
19.11.2021	Magdalena Zimmel
20.11.2021	Philipp Promok
29.11.2021	Anna Ramsauer
09.12.2021	Kurt Ramsauer
09.12.2021	Theresia Reschreiter
21.12.2021	Elisabeth Gschwandtner
12.01.2022	Kaspar Obermoser
13.01.2022	Josef Gsenger



Pfarre Rußbach

Grußwort der PGR-Obfrau



Grüß Gott, liebe Rußbacherinnen und Rußbacher!

Mittendrin - so lautet das Motto der kommenden PGR-Wahl. Im März endet nämlich diese Pfarrgemeinderatsperiode. Fünf Jahre ist es bereits wieder her, als uns neun Pfarrgemeinderätinnen und -räten das Vertrauen für dieses Ehrenamt ausgesprochen wurde. Mit einer kurzen Rückschau möchte ich diese Zeit Revue passieren lassen.

Bei unserer ersten Sitzung im April 2017 hat ein jedes PGR-Mitglied seine Wünsche und Erwartungen für die nächsten Jahre ausgesprochen. Von der besseren Einbindung der Familien, über das Bibelteilen bis zu mehr Lebendigkeit des christlichen Lebens, eine jede Menge Vorschläge wurden präsentiert.

Als eine unserer ersten Tätigkeiten stand die Umsetzung der Familiengottesdienste mit dem Stempelpass auf dem Programm. Die Idee dabei war, diese Gottesdienste nicht separat zu feiern, sondern in den liturgischen Jahresablauf einzubinden. Beginn war das Erntedankfest 2017. Am besten angenommen wurden die Gottesdienste am Palmsonntag, zu Erntedank und der Besuch des Nikolaus. Besonders die Feier am Palmsonntag im Pfarrsaal fand großen Anklang. Das Coronavirus hat das Entstehen und Wachsen der Kinderliturgie in dieser Form leider abrupt beendet.

Im September 2017 konnte der Duft- und Bibelgarten eröffnet werden. Dem großen Engagement von Prof. Fritz Seewald ist es zu verdanken, dass hier in Rußbach eine liebevoll gestaltete Oase der Ruhe und Besinnung für uns und unsere Gäste geschaffen wurde. Besinnung konnten wir auch bei unserer ersten ökumenischen Feier am Pass Gschütt erfahren. Dieser Gottesdienst gehört seitdem zum fixen Bestandteil unseres Pfarrlebens.

2019 war geprägt von zwei Neugründungen. Der Ruaßbocha Liachtklong startete in sein erstes Jahr und erfreut uns von da an regelmäßig mit seiner Musik und seinem Gesang. Eine eigene Jungschar in Rußbach - auch dieser Wunschgedanke wurde plötzlich Wirklichkeit! Mehr als 20 Kinder fühlten sich angesprochen und besuchten die erste Jungscharstunde. Mit vielen Coronaunterbrechungen fand und findet nun ein monatliches Treffen statt. Ein junges und engagiertes Team konnte gefunden werden und begeistert die Kinder. Vielen herzlichen Dank dafür!!!

Wir initiierten neue Formen des Gebetes und der Besinnung. Jeden zweiten Samstag kann in der Kirche ein gestaltetes Abendlob mitgefeiert werden. Ins Leben gerufen haben wir auch den Trauerraum an Allerheiligen.

Neben diesen vielen liturgischen Herausforderungen stellten wir unsere Talente auch beim Ausrichten von Festen und Feiern unter Beweis. Ob Erntedankfest, Roratefrühstück, Agapen zu verschiedenen Feierlichkeiten oder auch das HeuArt-Fest - unseren Einladungen, mit uns diese Stunden gemeinsam zu verbringen, folgten immer ganz viele Besucher. An dieser Stelle ein besonders herzliches Vergelt's Gott den Rußbacher Vereinen. Sie haben viele Feste erst so richtig lebendig gemacht. Sei es durch ihr Ausrücken, das Absperren der Straße oder das musikalische Mitgestalten der Festgottesdienste; ohne deren Dabeisein würde diesen Gottesdiensten viel fehlen.

Im Jahr 2020 hatten wir auch einen Pfarrerwechsel. P. Winfried wechselte zur Osterzeit als Superior nach Maria Plain. Seither werden wir von P. Virgil und P. Rupert betreut. Eine neue pfarrverbandsübergreifende Gottesdienstordnung musste festgelegt werden. Diese ist in Rußbach gut aufgenommen worden. Beibehalten wurde die Osternacht am Ostersonntag um 6 Uhr morgens. Als zu Beginn dieser Periode diese Uhrzeit von Pater Winfried gewünscht wurde, haben wir nach vielen Diskussionen zugestimmt. Viel Kritik von der Pfarrbevölkerung war die Folge.

Dies war ein kurzer Überblick über das Wichtigste der vergangenen Jahre. Viel hat sich getan, einiges ist auch nicht gelungen. In dem Gebet "Ich halte dir meine Hände hin" von Pater Anselm Grün heißt es unter anderem:

**"...Ich lege alles, was ich in die Hand genommen habe,
in deine guten und zärtlichen Hände"**

Somit beendet der Pfarrgemeinderat 2017 -2022 die Arbeit und bedankt sich bei allen Pfarrern und Pastoralassistenten/innen dieser Zeit für die gute Zusammenarbeit.

Nach der Rückschau kommt noch die Vorschau. Am 20. März ist die Pfarrgemeinderatswahl. Nehmt euer Stimmrecht wahr. Denn um die Pfarre lebendig zu halten, braucht es Menschen "Mittendrin, um hier die Zukunft zu gestalten".

Monika Schwaighofer
PGR-Obfrau

Maiandachten 2022

Auch heuer finden im Mai wieder Maiandachten statt. In diesem Jahr werden bei folgenden "Gmais" Maiandachten gefeiert. Beginn ist jeweils um 19 Uhr:

Di 3. Mai	Pfarrkirche
Di 10. Mai	Pass Gschütt
Di 17. Mai	beim Kreuz des Friedens
Di 24. Mai	Pfarrkirche
Di 31. Mai	bei Familie Scheffenbichler

Matriken Rußbach

Das Sakrament der Taufe hat empfangen:

18.12.2021 Jakob Ringdorfer



Das Ewige Licht leuchte für:

02.11.2021	Helmuth Hornegger
07.11.2021	Theresia Schwaighofer
10.11.2021	Josef Tatzreiter
10.12.2021	Thomas Schwaighofer
25.12.2021	Maria Eder



Kontaktdaten: Seelsorger und Pfarramt

Mag. P. Virgil Steindlmüller OSB

Pfarrprovisor in Abtenau, Annaberg, Lungötz und Rußbach

Kontakt: 0664/9690583

E-Mail: pfarrer.lammertal@kirchen.net

P. Rupert Schindlauer OSB

Priesterlicher Seelsorger im Pfarrverband:

Kontakt: 06243/2226-15

Josef Auer

Pastoralassistent - Pfarrverband Lammertal:

Kontakt: 0676 8746 5441

E-Mail: pastass.abtenau@pfarre.kirchen.net

Karin Schlager

Pfarrsekretärin für die Pfarren Abtenau und Rußbach:

Kontakt: 06243/2226

E-Mail: pfarre.abtenau@pfarre.kirchen.net

Kanzleiöffnungszeiten:

Montag, Mittwoch und Freitag von 8.00 - 12.00 Uhr

Einige Kontakte aus dem Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg

Telefonseelsorge: Notrufnummer 142

Telefon-Beratung bei Tag und bei Nacht, auch Mail- und Chat-Beratung möglich unter: www.ts142.at

kids-line: Rat für junge Leute

Die kids-line: 0800 234 123 ist kostenlos, anonym und täglich von 13:00 bis 21:00 Uhr erreichbar!

E-Mail: salzburg@kids-line.at Web: www.kids-line.at

Einige Caritas-Kontakte

Allgemeine Sozialberatung Salzburg: 0662 849373-224

E-Mail: sozialberatung@caritas-salzburg.at

Soziale Beratung Hallein: 0662 849373- 224

E-Mail: sozialberatung@caritas-salzburg.at

Familienhilfe Salzburg: 0662 849373-347

In bedrückenden finanziellen Notlagen können Sie sich gerne auch an Pfarrer P. Virgil Steindlmüller wenden.

Impressum:

Röm.-kath. Pfarren Abtenau und Rußbach am Pass Gschütt, Markt 2, 5441 Abtenau, Telefon: 06243-2226. E-Mail: pfarre.abtenau@pfarre.kirchen.net; Homepage: www.pfarrverband-lammertal.at;

Redaktionsteam: P. Mag. Virgil Steindlmüller OSB, Josef Auer, Norbert Essl, Barbara Schnitzhofer, Monika Schwaighofer und Hans Wintersteller

Gestaltung/Layout: Werner Wintersteller

Fotonachweis: Pfarrverband Lammertal, P. Virgil Steindlmüller, Barbara Schnitzhofer, Johann Schnitzhofer, Monika Schwaighofer, Gerhard Gruber, www.pixabay.de, Adobe-Stock

Datenschutz neu:

Aufgrund der neuen Datenschutzrichtlinien müssen wir darauf hinweisen, dass bei unseren Gottesdienstfeiern und Pfarrfesten fotografiert wird und die Fotos für die pfarrliche bzw. auch diözesane Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Homepage der Pfarre/EDS, auf der Info-Tafel u.a.), ohne gesonderte Rückfrage veröffentlicht werden können. Wir danken für Ihr Verständnis.